



*Jack
Henseleit*

ECHT BÖSE!

Vampire sterben einsam



| KJB

Jack Henseleit

**Echt böse! Vampire sterben
einsam**

Band 1

Aus dem Englischen von Katrin Segerer

 | E-BOOKS

Biografie

Jack Henseleit wurde an einem Winterabend im Jahre 1991 geboren, kurz nach Mitternacht. Wenn das Wetter dunkel und stürmisch ist, schreibt er Märchen – echte Märchen, in denen Hexen und Goblins unachtsamen Mädchen und Jungen Streiche spielen. Nicht alle Geschichten haben ein glückliches Ende ...

Weitere Informationen finden Sie auf www.fischerverlage.de

Impressum

Erschienen bei FISCHER E-Books

Original Title: The Vampire Knife

Text Copyright © 2017 Jack Henseleit

First published in Australia by Hardie Grant Egmont

Für die deutschsprachige Ausgabe:

© 2019 S. Fischer Verlag GmbH, Hedderichstr. 114, D-60596
Frankfurt am Main

Covergestaltung: Frauke Schneider, Wittighausen

Abhängig vom eingesetzten Lesegerät kann es zu unterschiedlichen Darstellungen des vom Verlag freigegebenen Textes kommen.

Dieses E-Book ist urheberrechtlich geschützt.

ISBN 978-3-7336-5144-2

Dieses E-Book ist urheberrechtlich geschützt.

Die Nutzung unserer Werke für Text- und Data-Mining im Sinne von § 44b UrhG behalten wir uns explizit vor.

Hinweise des Verlags

Abhängig vom eingesetzten Lesegerät kann es zu unterschiedlichen Darstellungen des vom Verlag freigegebenen Textes kommen.

Im Text enthaltene externe Links begründen keine inhaltliche Verantwortung des Verlages, sondern sind allein von dem jeweiligen Dienstanbieter zu verantworten. Der Verlag hat die verlinkten externen Seiten zum Zeitpunkt der Buchveröffentlichung sorgfältig überprüft, mögliche Rechtsverstöße waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar. Auf spätere Veränderungen besteht keinerlei Einfluss. Eine Haftung des Verlags ist daher ausgeschlossen.

Dieses E-Book enthält möglicherweise Abbildungen. Der Verlag kann die korrekte Darstellung auf den unterschiedlichen E-Book-Readern nicht gewährleisten.

Wir empfehlen Ihnen, bei Bedarf das Format Ihres E-Book-Readers von Hoch- auf Querformat zu ändern. So werden insbesondere Abbildungen im Querformat optimal dargestellt. Anleitungen finden sich i.d.R. auf den Hilfeseiten der Anbieter.

Inhalt

Widmung

Phantastische Geschichten für kühne Kinder

Ein Wort der Warnung

1 Gleich da

2 Zum Wilden Thymian

3 Verstecke

4 Verbotene Wörter

5 Geisterstunde

6 Unterm Bett

7 Legenden und Landkarten

8 Eine falsche Schlange

9 Katz und Maus

10 Drei Schlüssel

11 Märchenstunde

12 Angebissen

13 Sackgasse

14 Geschöpfe der Nacht

15 Auf der Schwelle

16 Abschiedsgeschenke

17 Gutenachtgeschichten

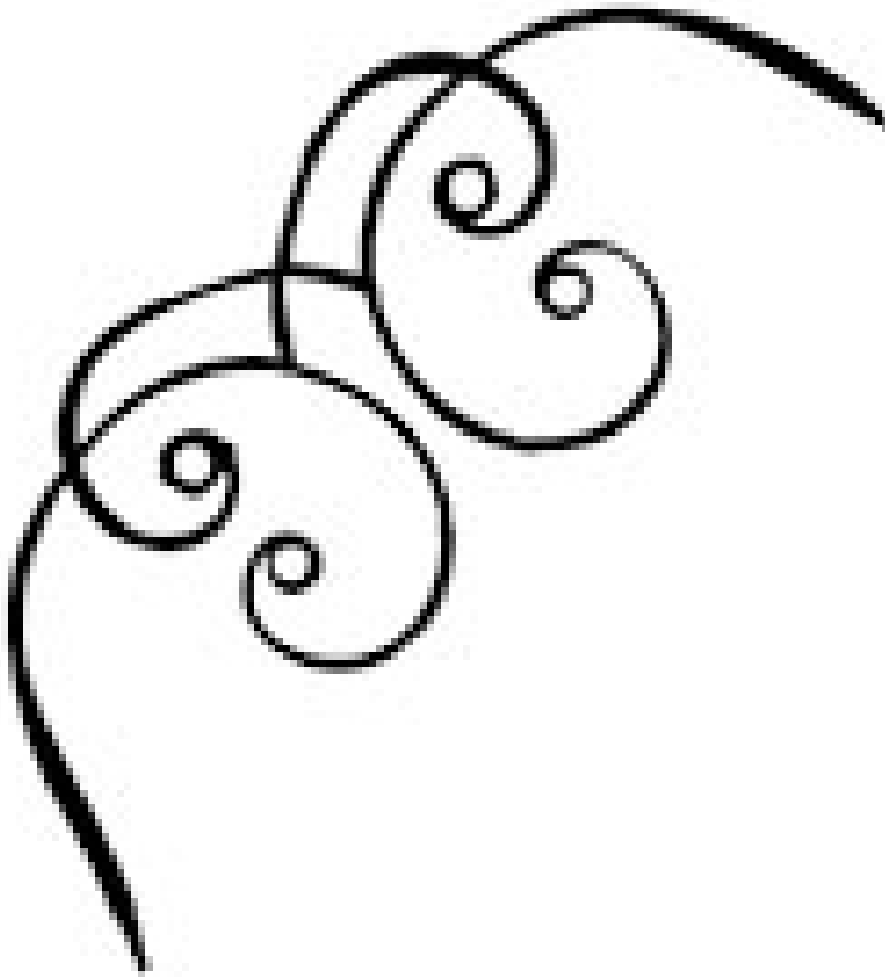
Leseprobe

Danksagung

*Für Gypsy, Jesse und Raffy,
die gruseligsten Kinder in ganz Mount Rowan*

Phantastische Geschichten für kühne Kinder

Ein Wort der Warnung



Die Geschichten, die hier niedergeschrieben sind, spielen nicht in der Welt, die du kennst. Es sind Geschichten von alten, dunklen Wäldern, in denen wundersame und schreckliche Geschöpfe lauern, Legenden von Feenwesen

in ihren urwüchsigen Formen, dürstend nach Magie und Blut.

Es wäre nicht ratsam, diesen Wesen gegenüberzutreten. Und es ist ohnehin unmöglich. Denn ihre Welt ist nicht unsere Welt, ihre Wege sind nicht unsere Wege. Der Wunsch, sie aufzuspüren, birgt nur Kummer und Gram.

Such nicht nach ihnen. Du wirst sie nicht finden.

Und falls doch, wirst du es bitter bereuen.

Gleich da

»Erzählst du mir eine Geschichte?«, fragte Max.

Anna wandte den Kopf, um ihren Bruder anzuschauen. Ihr Vater hatte in der Mitte der Rückbank eine Mauer aus Kissen und Koffern errichtet, damit sich die Geschwister nicht gegenseitig ärgerten, aber die war so hoch, dass Anna bloß ein paar braune Haarbüschel erkannte. Der Rest von Max' Kopf war hinter einem Stapel dicker Bücher versteckt.

»Oder wie wär's mit Ich-sehe-was-was-du-nicht-siehst? Du darfst auch anfangen.«

Anna warf einen Blick aus dem Fenster und seufzte.

»Da gibt's nur ein Problem: Ich sehe rein gar nichts!«

Es war ein düsterer, stürmischer Nachmittag in Transsilvanien. Regen trommelte aufs Dach des Autos, das sich über die schmalen Serpentinien den Berg hinaufquälte. Die Scheinwerfer kamen mehr schlecht als recht gegen die Dunkelheit an.

Anna fürchtete, dass sie sich verfahren hatten. Das letzte Schild lag schon ein gutes Stück zurück, und die Straße war so eng und holprig, dass sie die Bezeichnung kaum verdiente. Während der ersten Stunde der Fahrt war das Unwetter noch

aufregend gewesen. Jetzt, nach fast drei Stunden, wurde Anna allmählich unruhig.

»Sind wir bald da?«

Sie zog an ihrem Gurt und beugte sich nach vorn. Ihr Vater umklammerte das Lenkrad mit beiden Händen und klebte mit der Nase an der Windschutzscheibe. Hin und wieder huschten seine Augen zum Beifahrersitz, auf dem sich Papierrollen und Atlanten stapelten. Ganz oben thronte die älteste Karte, die Anna je gesehen hatte. Das Papier war vergilbt und so spröde, dass es an den Ränder schon zerbröckelte.

Sie räusperte sich.

»Sind wir bald da?«, fragte sie noch einmal lauter.

Ihr Vater fuhr vor Schreck zusammen, und das Auto eierte von der einen Seite der Straße zur anderen (was nicht sonderlich weit war).

»Ja, gleich«, antwortete er, beäugte nervös die alte Karte und wischte sich die Stirn. »Glaube ich zumindest.«

Anna stöhnte. Es wäre nicht das erste Mal, dass ihr Vater sich verfranzte. Sie ließ sich zurück gegen die Lehne ihres Sitzes fallen und verschränkte die Arme.

»Ich hab noch Süßigkeiten übrig«, verkündete Max.

»Lügner!«

»Gar nicht. Ich habe mir welche aufgehoben.«

»Beweis es.«

Eine braune Papiertüte tauchte über der Mauer auf. Sie wirkte noch etwa halb voll. Anna war beeindruckt. Sie selbst hatte ihre Süßigkeiten längst aufgegessen.

»Ich teil sie mit dir«, meinte Max. »Wenn du mir eine Geschichte erzählst.«

Ein Blitz verschwand zuckend zwischen den Bäumen. Donner grollte so laut, als würde ein Riese direkt über ihnen den Himmel aufreißen.

»Einverstanden.«

Eine rote Gummischlange kam über die Koffermauer gesegelt und landete in Annas Schoß.

»Aber nicht zu gruselig«, verlangte Max. »Bloß ein kleines bisschen.«

Anna schnappte sich die Schlange und biss ihr den Kopf ab.

»In Ordnung. Lass mich kurz nachdenken ...«

Während sie den Rest der Schlange aß, starrte sie aus dem Fenster in den dunklen Wald. Dann lächelte sie.

»Es war einmal ein Junge namens Max. Max war erst acht Jahre alt und lebte mit seiner elfjährigen Schwester und ihrem Vater, der von allen nur ›der Professor‹ genannt wurde, in einer großen Stadt. Eines Tages nahm der Professor Max und seine Schwester mit auf eine Dienstreise, in einen Wald irgendwo im Nirgendwo. Doch Max sollte sich noch wünschen, den Wald nie betreten zu haben.«

»Warum?«

»Weil es dort immer Nacht war und regnete. Und die Wege waren so lang und überwuchert, dass sich sogar der Professor manchmal verirrte. Aber am unheimlichsten waren die Wesen, die dort lebten. Das allerschrecklichste lauerte in der Mitte des

Waldes, im tiefsten, düstersten Teil ...« Anna legte eine dramatische Pause ein. »Die Hexe!«

»Können wir die Geschichte kurz unterbrechen?«, fragte Max schnell.

Anna verstummte. Zum Glück konnte ihr kleiner Bruder ihr breites Grinsen nicht sehen.

»Erst mal musst du wissen, dass ich keine Angst mehr vor Hexen habe. Deswegen macht es mir nichts aus, dass eine Hexe vorkommt, okay?«

»Okay«, antwortete Anna.

»Und es soll bloß ein bisschen gruselig sein. Also darf Max nichts Schlimmes passieren, ja?«

»Das sagst du immer. Aber irgendwas *muss* Max passieren!«

»Anna, sei nett zu deinem Bruder«, rief ihr Vater in bester Professor-Manier vom Fahrersitz nach hinten. »Warum liest du ihm nicht aus deinem neuen Buch vor?«

Anna rümpfte die Nase. Der Professor hatte ihr am Flughafen ein Märchenbuch gekauft, aber eins von der völlig falschen Sorte. Das Cover war rosafarben und glitzerte, und die Feen in den Geschichten waren überhaupt nicht unheimlich. Sie mochte *richtige* Märchen, so wie die, die ganz unten in ihrem Koffer versteckt waren, irgendwo in der großen Mauer – Märchen mit Hexen und Kobolden, die unachtsame Kinder hereinlegten. Meistens mussten die Mädchen und Jungen die Fabelwesen überlisten, um ihre Freiheit zurückzuerlangen und aus dem verwunschenen Wald zu fliehen. Manchmal brachten sie sogar magische Andenken mit nach Hause zurück. Solche